



Beurteilung der Bachelorarbeit von Barbora Kunešová zum Thema:  
**Diminutive in deutschen und tschechischen Phraseologismen**

---

Frau Kunešová behandelte in ihrer Arbeit kontrastiv die deutschen und tschechischen Diminutiva und untersuchte ihr Vorkommen in den Phraseologismen.

Im theoretischen Teil widmete sie sich der Frage der Diminution, definierte die wichtigsten Begriffe, erklärte den entsprechenden Bereich der Wortbildung in beiden Sprachen und hob die größten Unterschiede hervor. Anschließend setzte sie sich mit dem Begriff des Phraseologismus und seinen typischen Merkmalen auseinander. Zum Schluss stellte sie verschiedene Arten der Klassifikation dar, von denen sie zwei für die Untersuchung im praktischen Teil auswählte.

Im praktischen Teil ordnete die Verfasserin die gefundenen Phraseologismen den einzelnen Klassen nach Burger zu und kommentierte die erzielten Ergebnisse. Im letzten Kapitel fasste sie ihre Arbeit samt der Analyse zusammen.

Die Arbeit ist sinnvoll und übersichtlich gegliedert. Im Inhalt einiger Kapitel findet man jedoch einige Unstimmigkeiten. Sie kommen fast ausschließlich im Teil über Diminutive vor, in den Kapiteln über die Phraseologie gibt es fast nichts zu beanstanden. Es handelt sich vor allem um ungenaue Erklärungen, die teils fehlerhaft und teils ungenau formuliert sind, sodass sie das ursprünglich Gemeinte verschleiern. Auf S. 10 steht beispielweise, dass man mit Diminutiven die Anrede – als eine Art der Sprechereinstellung - ausdrücken kann. Gemeint war allerdings, dass die diminuierte Anrede die Vertraulichkeit signalisieren kann. Die Erscheinung, die im Tschechischen die Bezeichnung *palatalizace* trägt, existiert auch im Deutschen und wird *Palatalisierung* genannt. Im Kapitel über die analytische Diminution auf S. 13 wird das Konfix offensichtlich einem Wort gleichgestellt. Dies kann man nicht akzeptieren, was man unter Konfix versteht, hätte außerdem in der Fußnote erläutert werden. Auf S. 14 ergibt sich aus der vorhandenen Formulierung, dass die Adverbien *trošku* und *méně* Adjektive sind. Die Fremdpräfixe hätte man im Rahmen der synthetischen Diminution statt unter der semantischen Differenzierung behandeln sollen. Über die diminutive Wirkung der tschechischen und deutschen Diminutivsuffixe gibt es zwei Theorien. Entweder erfassen – chen und –lein die beiden Stufen der tschechischen Diminutive oder sie entsprechen nur der ersten Stufe, wobei die zweite Stufe noch durch zusätzliche sprachliche Mittel ausgedrückt wird. Zu diesem Punkt findet man in der Arbeit Stellen, wo sich die Studentin widerspricht (S. 20, S. 55). Das Kapitel über die Phraseologie sowie die Analyse im praktischen Teil sind allerdings positiv zu bewerten. Im praktischen Teil erwies sich die Zuordnung der

Phraseologismen zu den einzelnen Gruppen in manchen Fällen als besonders schwierig. Auch wenn einige Entscheidungen der Studentin Fragen aufwerfen, würde eine eventuelle Änderung solcher Einzelfälle nur eine geringe Rolle für das Gesamtergebnis spielen.

Sprachlich sind die Ansprüche an eine Abschlussarbeit im Bachelorstudium erfüllt, wenn auch mit einigen Fehlern im Satzbau, Adjektivdeklination, der korrekten Genuszuweisung und Orthographie. Diese kommen jedoch nur vereinzelt vor und beeinflussen das Niveau der Arbeit nicht wesentlich.

Aus der formalen Sicht muss auf zwei unvollständige Quellenverweise hingewiesen werden, und zwar auf S. 20, 21, wo lediglich die Namen der Autoren ohne weitere Angaben stehen.

Nach der Beurteilung der erwähnten Vor- und Nachteile halte ich die Ansprüche an eine Abschlussarbeit im Bachelorstudium für erfüllt. Ich empfehle sie daher zur Verteidigung mit der Note:

**gut/velmi dobře**

Pilsen 26.4.2014

  
Mgr. Hana Menclová  
Betreuerin